

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 22 (2009)
Heft: 1-2

Artikel: B-Ausweis : Andrei Kosheley, Architekt, Russland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALTER
37 Jahre

AUSBILDUNG
Moskauer Architekturstudium, Russland
University of Cincinnati, USA

ARBEITGEBER
seit 2006 selbstständig

WOHNORT
Zürich

IN DER SCHWEIZ SEIT
2005

> www.ksarchitecture.com

Welche Wege führten in die Schweiz? Nach meinem Diplom in Moskau erhielt ich ein Stipendium in Cincinnati. Anschliessend arbeitete ich bei SOM in Chicago. Meine Frau Eva Stillhard, die ich in Moskau kennenlernte, ist Schweizerin. Sie zog zu mir nach Chicago. Doch nach der langen Zeit bei SOM suchte ich einen Wechsel.

Warum kamen Sie in die Schweiz? Unser Wunsch war es, ein gemeinsames Büro zu gründen. In den USA ist das schwierig. In der Schweiz ist die Architekten Landschaft kleinteiliger und es gibt ein gutes Klima für die Architektur.

War es schwierig, hier Fuss zu fassen? Bei einem Studentenaustausch besuchte ich 1990 die Schweiz, später absolvierte ich hier ein Praktikum. Die Schweiz war mir also nicht fremd.

An welchen Projekten arbeiten Sie? In den letzten zwei Jahren haben wir für russische Entwickler in Moskau drei Bürohäuser erstellt oder um-

gebaut. Daneben versuchten wir, trotz Zeitmangel, in der Schweiz Fuss zu fassen. Heute geht das, wegen der Krisenstimmung in Russland, besser.

Weshalb wollen Russen mit Ihnen bauen? Die russischen Kunden wollen auf «westliche Art» arbeiten. Ich kann meine Erfahrung einbringen und westliche Qualität bieten. Und es gibt keine Sprach- oder Mentalitätsbarriere.

Worin unterscheidet sich die Arbeit in Moskau und in der Schweiz? In Moskau sind die Projekte gross, das Tempo hoch. Zeit für lange Detailstudien bleibt keine. Manchmal ist die Baustelle das «Modell», an dem ausprobiert wird. In der Schweiz hat man mehr Zeit, ein Projekt auszuarbeiten. Ideal wäre für uns eine Mischung aus «schnellen» Projekten in Russland und «langsamen» in der Schweiz. WH, Foto: Markus Frietsch

